

Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt – Entwicklungen im Jahr 2015



BETTINA MILDE
Leiterin des Arbeitsbereichs
»Berufsbildungsangebot und
-nachfrage/Bildungsbeteili-
gung« im BIBB



STEPHANIE MATTHES
Wiss. Mitarbeiterin im
Arbeitsbereich »Berufs-
bildungsangebot und -nach-
frage/Bildungsbeteiligung«
im BIBB

Die Ausbildungsmarktsituation ist bereits seit einigen Jahren durch zwei scheinbar widersprüchliche Entwicklungen gekennzeichnet. Auf der einen Seite haben Betriebe zunehmend Schwierigkeiten, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen. Auf der anderen Seite gibt es immer noch zu viele junge Menschen, die vergeblich eine Ausbildungsstelle suchen. Das Angebot der Betriebe und die Nachfrage der Jugendlichen passen offenbar immer schlechter zusammen. Anhand zentraler Daten des Ausbildungsmarkts wird im Beitrag die Entwicklung im Jahr 2015 beschrieben.

Ausbildungsbilanz 2015

Die Ausbildungsmarktsituation wird nach § 86 Berufsbildungsgesetz (BBiG) anhand der Entwicklungen von Angebot und Nachfrage bilanziert (vgl. Infokasten).

Nachdem das Ausbildungsangebot in den Vorjahren rückläufig war, stieg es 2015 erstmalig seit 2011 wieder leicht an und lag bei 563.100. Das sind rund 2.800 Ausbildungsangebote (+0,5%) mehr als 2014. Die Zunahme ist alleine auf ein gestiegenes Angebot an betrieblichen Ausbildungsangeboten zurückzuführen (vgl. Abb. 1, S. 12), welches sowohl in West- als auch in Ostdeutschland zu verzeichnen war.

Trotz bundesweit sinkender Schulabgängerzahlen entsprach die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen nahezu dem Vorjahresniveau. Nach der erweiterten Definition lag sie 2015 bei 602.900. Das entspricht einem Rückgang um 1.500 (-0,2%) im Vergleich zum Vorjahr. Während die Nachfrage in Westdeutschland leicht zurückging (-0,3%), kam es in Ostdeutschland zu einem Anstieg der Nachfrage (+0,6%). Diese Entwicklung ist im Zusammenhang mit den wieder leicht steigenden Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland zu sehen (vgl. ausführlicher MATTHES u. a. 2016; BMBF 2016).

Infolge des gestiegenen Angebots bei nahezu konstanter Nachfrage standen rechnerisch für 100 Ausbildungsplatznachfragende 93,4 Ausbildungsstellen zur Verfügung (+0,7 im Vergleich zum Vorjahr), bezogen auf die betrieblichen Angebote 90,3 (+1,0).

Obwohl sich das Verhältnis zwischen Angebot und Nach-

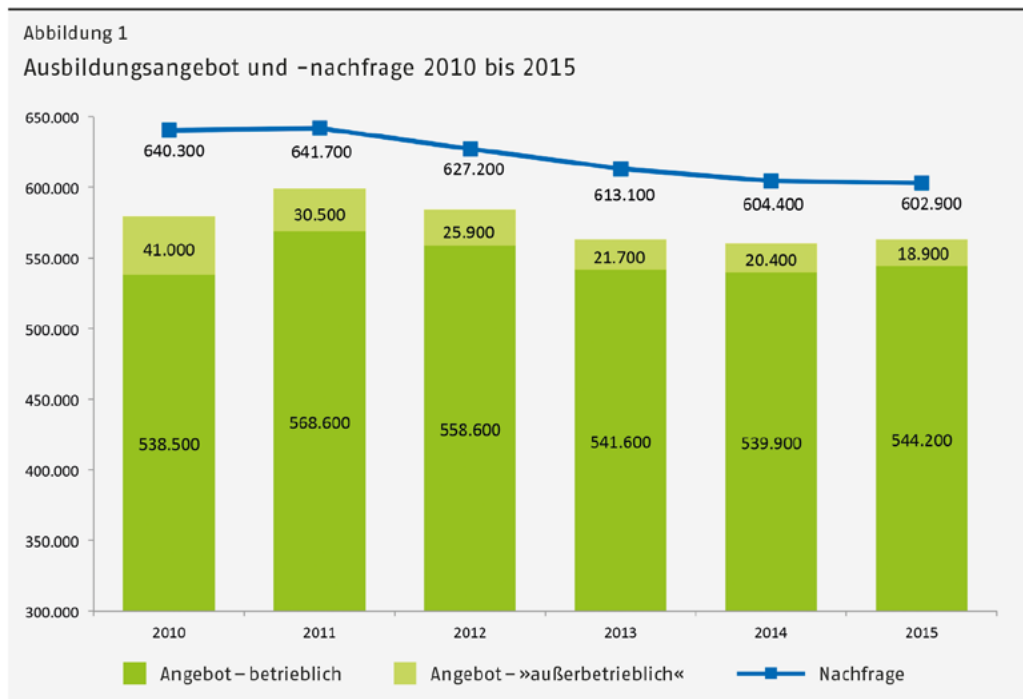
frage 2015 verbesserte, führte das zusätzliche Angebot nicht zu mehr neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Nach den Ergebnissen der BIBB-Erhebung zum 30. September wurden 2015 bundesweit insgesamt 522.100 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Damit lag die Zahl der Neuabschlüsse – wenn auch geringfügig – unter dem Vorjahreswert (-1.100 bzw. -0,2%). Wie lässt sich das erklären?

Angebot und Nachfrage

Das **Angebot** errechnet sich aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge aus der BIBB-Erhebung zum 30. September und den bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen. Es lässt sich zwischen dem betrieblichen, d.h. nicht (überwiegend) öffentlich finanzierten, Angebot und dem sog. »außerbetrieblichen«, d.h. (überwiegend) öffentlich finanzierten, Angebot differenzieren.

Die **Nachfrage** wird in der hier zugrunde gelegten erweiterten Definition ausgewiesen als die Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September (BIBB-Erhebung) plus der Zahl der bei der BA gemeldeten Bewerber/-innen, die zum Ende des Vermittlungsjahrs noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind. Dazu zählen neben den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern ohne Alternative auch jene, die eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen haben (z. B. berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Praktikum), aber weiterhin auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind und eine entsprechende Vermittlung durch die BA wünschen.

Die **erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation** (erweiterte ANR) gibt an, wie viele Angebote für 100 Nachfragende zur Verfügung stehen. Sie kann sowohl auf das Gesamtangebot als auch ausschließlich auf das betriebliche Angebot bezogen werden.



Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik zum 30. September; eigene Darstellung

Bei dem o.g. Indikator ist zu beachten, dass in die Berechnungen auf Angebotsseite auch die *unbesetzten* Ausbildungsstellen und auf Nachfrageseite die *noch eine Ausbildungsstelle suchenden* Bewerber/-innen einfließen. Die Darstellung umfasst also auch Stellen und Bewerber/-innen, die am Ausbildungsmarkt erfolglos (gemeldet) waren, bei denen es also nicht »gepasst« hat.

Um die Entwicklungen auf dem Ausbildungsmarkt vollständig zu erfassen, sind neben der Angebots-Nachfrage-Relation auch die Anteile der erfolglosen Marktteilnehmenden von Bedeutung.

Passungsprobleme nehmen zu

Im Jahr 2015 wurden mehr Ausbildungsstellen angeboten als im Vorjahr, gleichzeitig blieben deutlich mehr Ausbildungsstellen unbesetzt. Mit 41.000 (+3.900 bzw. +10,4%) registrierte die BA hier einen neuen Höchststand (seit 1996). Betriebsbefragungen zeigen, dass sich für Unternehmen die Suche nach Auszubildenden immer schwieriger gestaltet (MOHR u. a. 2015).

Auch auf der Nachfrageseite gingen 2015 viele Marktteilnehmende erfolglos aus. Zum 30. September 2015 waren bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern bundesweit 20.700 unversorgte Bewerber/-innen registriert, die weder in eine Ausbildung noch in eine Alternative eingemündet sind. Darüber hinaus hatten 60.100 Bewerber/-innen eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen (z. B. berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Praktikum, EQ etc.), suchten jedoch unabhängig davon weiterhin nach einer

Ausbildungsstelle und wünschten eine entsprechende Vermittlung durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter. Die Anzahl der unversorgten Bewerber/-innen und derjenigen mit Alternative ist damit im Vergleich zum Vorjahr zwar leicht gesunken (-0,8% und -0,4%). Insgesamt standen zum Stichtag 30. September trotzdem noch 80.800 erfolglose Bewerber/-innen 41.000 offenen Ausbildungsstellen gegenüber. Es bestehen offenbar Schwierigkeiten, das betriebliche Angebot und die Nachfrage der Jugendlichen zusammenzuführen.

Grundsätzlich können je nach Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen und an noch suchenden Bewerberinnen und Bewerbern drei Problemtypen unterschieden werden: Versorgungsprobleme, Besetzungsprobleme und Passungsprobleme (vgl. MATTHES/ULRICH 2014). Ist der Anteil der erfolglos angebotenen Ausbildungsstellen relativ hoch, die Quote der erfolglosen Bewerber/-innen aber niedrig, liegt ein Besetzungsproblem vor. Bleiben viele junge Menschen bei ihren Bewerbungen erfolglos, aber nur wenige Ausbildungsstellen unbesetzt, gibt es ein Versorgungsproblem. Passungsprobleme liegen dann vor, wenn Besetzungsprobleme für Betriebe und Versorgungsprobleme aufseiten der Jugendlichen zusammentreffen.

Die verschiedenen Problemtypen auf dem Ausbildungsmarkt haben sich 2015 wie folgt entwickelt:

- **Besetzungsprobleme am Ausbildungsmarkt nehmen zu:** Der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Gesamtangebot ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen (2013: 6,2%; 2014: 6,9%; 2015: 7,5%) und

Tabelle
Berufe mit besonders großen Besetzungs- oder Versorgungsproblemen (Angaben in Prozent)

Berufe mit ...	Anteil erfolgreicher Marktteilnehmer 2015	
	Anteil unbesetzter Plätze am betrieblichen Angebot	Anteil noch Suchender an der Nachfrage (erw. Def.)
... Besetzungsproblemen		
Restaurantfachmann/-frau	35,2	6,8
Fleischer/-in	35,1	5,7
Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk	33,0	5,2
Klempner/-in	30,6	2,6
Fachmann/-frau für Systemgastronomie	29,8	5,0
Bäcker/-in	27,2	7,8
Gerüstbauer/-in	22,0	8,5
Tierwirt/-in	21,3	6,6
Gebäudereiniger/-in	20,9	5,0
Koch/Köchin	20,4	8,8
... Versorgungsproblemen		
Tierpfleger/-in	1,5	47,6
Gestalter/-in für visuelles Marketing	3,3	44,7
Mediengestalter/-in Bild und Ton	1,9	44,7
Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	6,9	35,2
Mediengestalter/-in Digital und Print	2,2	30,5
Biologielaborant/-in	0,8	28,0
Informations- und Telekommunikationssystem-Elektroniker/-in	3,9	27,9
Fotograf/-in	6,5	27,5
Kaufmann/-frau für Tourismus und Freizeit	8,6	26,1
Veranstaltungskaufmann/-frau	2,3	26,0

Berücksichtigt sind nur dreijährige Berufe nach BBiG/HwO mit bundesweit mindestens 400 betrieblichen Ausbildungsangeboten im Jahr 2015. Die Rangfolge bezieht sich auf die Position 2015.

Quelle: BiBB, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik zum 30. September; eigene Berechnungen

zwar sowohl in Westdeutschland (2013: 5,9%; 2014: 6,5%; 2015: 7,1%) als auch in Ostdeutschland (2013: 8,5%; 2014: 9,0%; 2015: 9,9%).¹

- **Versorgungsprobleme sind nahezu unverändert:** Der Anteil der noch suchenden Bewerber/-innen hat sich kaum verändert. Leichten Rückgängen im Bundesgebiet (2013: 13,6%; 2014: 13,4%; 2015: 13,4%) und in Westdeutschland (2013: 13,9%; 2014: 13,7%; 2015: 13,6%) stand ein zuletzt wieder leicht gestiegener Anteil in Ostdeutschland gegenüber (2013: 11,5%; 2014: 11,2%; 2015: 11,9%).
- **Passungsprobleme steigen infolge zunehmender Besetzungsprobleme:** Da sich die Besetzungsprobleme im Jahr 2015 weiter verschärften, während Versorgungsprobleme nahezu unverändert blieben, nahmen die Passungsprobleme in letzter Zeit zu.

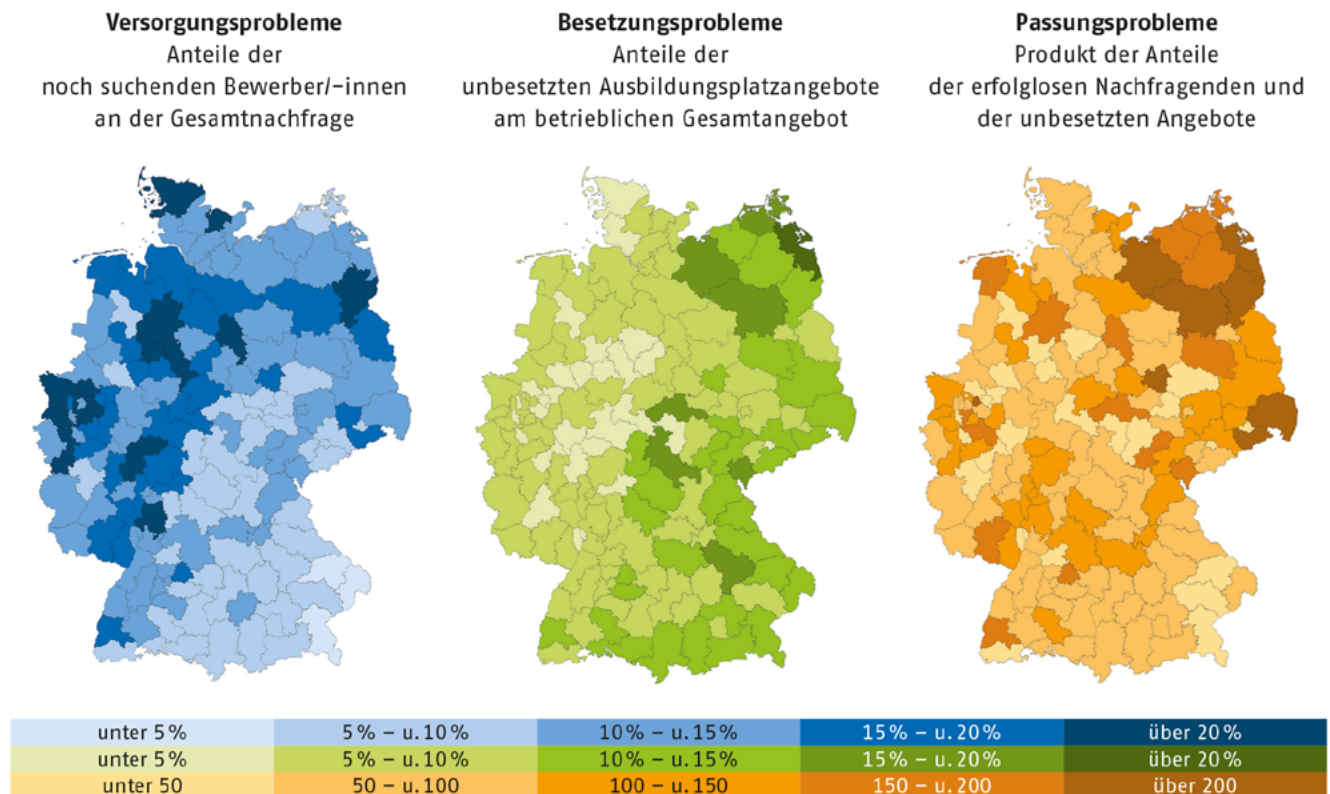
Erhebliche Unterschiede nach Berufen

Ein zentraler Grund für die zunehmenden Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt ist, dass Angebot und Nachfrage auf *beruflicher* Ebene schlechter zueinanderfinden. Die Tabelle verdeutlicht, dass bestimmte Berufe (z. B. in der Gastronomie, dem Lebensmittelhandwerk und im Reinigungsgewerbe) unter Besetzungsproblemen leiden, aber keine größeren Versorgungsprobleme haben. Andere Berufe (z. B. im Mediensektor und im kaufmännischen Bereich) haben hingegen primär Versorgungsprobleme und

¹ Zu beachten ist, dass hier definitionsgemäß nur unbesetzte Ausbildungsplätze und noch suchende Bewerber/-innen in die Berechnungen einfließen, die der BA auch gemeldet waren. Die Inanspruchnahme der Dienste der BA ist freiwillig. Nicht alle Jugendlichen lassen sich bei der BA als Bewerber/-in registrieren und nicht alle Betriebe melden ihre freien Ausbildungsplätze der BA. Insofern weisen z. B. Betriebsbefragungen zu offenen Ausbildungsstellen höhere Anteile aus.

Abbildung 2

Regionale Disparitäten am Ausbildungsmarkt 2015



Zu den Regionen mit den stärksten Besetzungsproblemen zählten 2015 die ostdeutschen Arbeitsagenturbezirke Greifswald (29,1%), Nordhausen (19,1%) und Schwerin (18,8%). Die geringsten Besetzungsprobleme verzeichneten die Arbeitsagenturbezirke Kassel (1,1%), Dortmund (1,3%) und Herford (1,6%).

Zu den Arbeitsagenturbezirken mit den stärksten Versorgungsproblemen gehörten Hameln (26,0%), Recklinghausen und Bochum (beide 24,4%) und Marburg (24,0%). Das geringste Ausmaß an Versorgungsproblemen war in Deggendorf und Traunstein (beide 4,4%), Passau (4,6%) und Landshut-Pfarrkirchen (5,0%) zu verzeichnen.

Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September; Bundesagentur für Arbeit, Ausbildungsmarktstatistik zum 30. September; eigene Berechnungen

keine größeren Besetzungsprobleme. Bundesweit summieren sich die beiden Phänomene zu relativ hohen Zahlen an unbesetzten Plätzen und noch suchenden Ausbildungsplatznachfragenden.

Deutliche regionale Unterschiede

Neben den beruflichen Disparitäten spielen auch regionale Unterschiede bei der Erklärung von Passungsproblemen eine Rolle.² Abbildung 2 veranschaulicht die zum Teil erheblichen regionalen Disparitäten im Ausmaß der Besetzungs-, Versorgungs- und Passungsprobleme nach Arbeitsagenturbezirken. Insgesamt variierte der Anteil unbesetzter Stellen am betrieblichen Gesamtangebot 2015 zwischen 1,1 Prozent und 29,1 Prozent und der Anteil der

noch suchenden Bewerber/-innen an der Gesamtnachfrage zwischen 4,4 Prozent und 26,0 Prozent.

Ähnlich wie auf Berufsebene gibt es in den Arbeitsagenturbezirken häufig entweder Besetzungs- oder Versorgungsprobleme. So blieben 2015 in weiten Teilen Bayerns relativ hohe Anteile an Ausbildungsstellen unbesetzt, während der Anteil der noch suchenden Bewerber/-innen vergleichsweise gering ausfiel (z. B. in Regensburg, wo der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Angebot bei 17,4% und der Anteil der noch suchenden Bewerber/-innen an der Nachfrage bei 5,1% lag). In anderen Regionen hingegen war die Problemlage genau umgekehrt – z. B. im nordrhein-westfälischen Recklinghausen, wo der Anteil unbesetzter Stellen nur 2,0 Prozent betrug, aber 24,4 Prozent der Nachfragenden bei ihrer Suche erfolglos blieben. Bundesweit summieren sich auch hier beide Phänomene zu relativ hohen Zahlen an unbesetzten Ausbildungsplätzen und noch suchenden Ausbildungsplatznachfragenden.

² Neben beruflichen und regionalen Disparitäten sind schließlich auch qualifikationsspezifische Unterschiede für die Erklärung von zunehmenden Passungsproblemen relevant. Sie lassen sich im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30.09. jedoch nicht näher untersuchen.

Indikator zur Berechnung von Passungsproblemen

Der Passungsindikator berechnet sich als Produkt aus dem Anteil der unbesetzt gebliebenen Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot und dem Anteil der noch eine Ausbildung suchenden Bewerber/-innen bezogen auf die Nachfrage (erweiterte Definition). Der Wertebereich variiert damit rechnerisch zwischen $0\% * 0\% = 0$ (keinerlei Passungsprobleme, keine gemeldete Ausbildungsstelle bleibt unbesetzt und keine Nachfragende/kein Nachfragender sucht am Ende des Berichtsjahrs noch eine Ausbildungsstelle) und dem rechnerisch möglichen, aber praktisch nahezu unmöglichen Wert von $100\% * 100\% = 10.000$ (alle gemeldeten Stellen bleiben unbesetzt und alle Nachfragenden suchen am Ende des Berichtsjahrs noch eine Ausbildungsstelle). Durch die multiplikative Verknüpfung wird sichergestellt, dass der Indikator auch dann keine Passungsprobleme anzeigt, wenn extreme Besetzungsprobleme vorliegen, aber keine Versorgungsprobleme (im Extremfall $100\% * 0\% = 0$) und umgekehrt, wenn keine Besetzungsprobleme existieren, aber die Versorgungsprobleme extrem sind (im Extremfall $0\% * 100\% = 0$) (vgl. MATTHES u. a. 2016.)

Gleichzeitig verdeutlicht Abbildung 2, dass in einigen Regionen Deutschlands sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite viele Marktteilnehmende erfolglos blieben und entsprechend Passungsprobleme auch innerhalb von einem Arbeitsagenturbezirk auftraten. Dies war 2015 z. B. in Greifswald der Fall, wo es neben hohen Besetzungsproblemen (29,1 %) auch einen relativ großen Anteil an erfolglosen Ausbildungsplatzsuchenden (14,7%) gab. Der Indikator für Passungsprobleme, der sich durch Multiplikation der Erfolglosenanteile auf den beiden Seiten des Ausbildungsmarkts berechnen lässt (vgl. Infokasten), nahm hier mit 427,2 bundesweit den höchsten Wert an. Ebenfalls große Passungsprobleme ergaben sich in Neuruppin (249,0) und Eberswalde (242,2); vergleichsweise geringe Passungsprobleme zeigten sich in den Arbeitsagenturbezirken Kassel (18,4), Dortmund (23,0) und Mannheim (25,4).

Dass Besetzungsprobleme im Vergleich zum Vorjahr gestiegen sind, lässt sich auch daran ablesen, dass 2015 in 100 (65 %) der insgesamt 154³ Arbeitsagenturbezirke der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Gesamtangebot über dem Vorjahreswert lag. Nur in 54 Arbeitsagenturbezirken (35 %) fiel er geringer aus als im Vorjahr. Bei

³ Die Arbeitsagenturbezirke innerhalb Berlins sind hier zu einem Bezirk zusammengefasst.

den Versorgungsproblemen ist regional betrachtet eine günstigere Entwicklung festzustellen. Hier verzeichnete immerhin knapp die Hälfte der Arbeitsagenturbezirke (74 von 154 bzw. 48 %) einen Rückgang des Anteils erfolgloser Bewerber/-innen im Vergleich zum Vorjahr. Passungsprobleme nahmen in 97 (63 %) der 154 Arbeitsagenturbezirke zu, in 57 (37 %) Bezirken fielen sie geringer aus.

Strategien zur Vermeidung von Passungsproblemen identifizieren

Obwohl das Thema »Passungsprobleme« die aktuelle Diskussion um die Ausbildungsmarktsituation bereits seit einigen Jahren begleitet und verschiedene Maßnahmen zur Verhinderung von Passungsproblemen realisiert wurden, bleibt diese Thematik eine der wesentlichen Herausforderungen der kommenden Jahre. Gemeinsam mit allen für die berufliche Bildung verantwortlichen Akteuren müssen hier wirksame Strategien entwickelt werden, um Angebot und Nachfrage künftig besser zusammenzubringen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sich erfolglose Betriebe oder Jugendliche vom Ausbildungsmarkt zurückziehen. Mit den verschiedenen Indikatoren der Ausbildungsberichterstattung ist gut darstellbar, wo die Probleme liegen, sowohl regional als auch in welchen Berufen. Von Interesse sind aber auch Untersuchungen zu den Ursachen (sowohl auf betrieblicher Seite als auch aufseiten der Jugendlichen) und zum Erfolg bereits initiierteter Maßnahmen. Nur so können wirksame Handlungsansätze identifiziert und nutzbar gemacht werden. ◀

Literatur

BMBF: Berufsbildungsbericht 2016. Bonn/Berlin 2016

MATTHES, S.; ULRICH J. G.: Wachsende Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt. In: BWP 43 (2014) 1, S. 5–7 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/id/7191 (Stand: 13.06.2016)

MATTHES, S. u. a.: Mehr Ausbildungsangebote, stabile Nachfrage, aber wachsende Passungsprobleme. Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2015. Bonn 2016 – URL: www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_beitrag_naa-2015.pdf (Stand: 13.06.2016)

MOHR, S.; TROLTSCH, K.; GERHARDS, C.: Rückzug von Betrieben aus der betrieblichen Ausbildung: Gründe und Muster (BiBB-Report 4/2015) – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/en/publication/show/id/7878 (Stand: 13.06.2016)